

DER

# UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Erscheint dreimal im Monat.

Man pränumerirt  
Mit Beilage: Kronen 16.  
Ohne Beilage:  
ganzjährig K 12, halbjährig K 6, vierteljährig K 3.  
Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto  
hinzuzufügen.

Begründet von Heiland  
**Dr. Ignaz W. Bak,**  
em. Rabbiner u. Prediger.

Preis einer Nummer 40 Heller.

Sämtliche Sendungen sind zu adressiren:  
**An die Redaction „Der Ung. Israelit“**  
Budapest, Waitzner-Boulev. 37. III.  
Unbenützte Manuscripte werden nicht retourniert  
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen.

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT: Liebe und Gerechtigkeit — Die Einberufung des isr. Landeskongresses. — Chronik. — Josef Kiss. — Literatur. — Volkswirth.

## Liebe und Gerechtigkeit.

Die beiden Schlagworte: Liebe und Gerechtigkeit beherrschen seit Jahrtausenden die Welt.

Während aber das Schlagwort der Juden die Gerechtigkeit ist, die aus sich heraus Liebe, Milde und Güte gebiert, hat die Tochterreligion der Völker, in deren Mitte wir leben, sich die Liebe als Leitmotiv erkoren und hat damit die Denkschwachen und Denkschwachen zu kirzen gewusst.

Schon Jean Paul sagt: „Liebe ohne Gerechtigkeit ist die Milde des Räubers, der dem Einen gibt, was er dem Anderen genommen“, aber die Wenigsten verstehen dies, wenn ihnen nicht jüdische Erziehung, jüdisches Gefühl und jüdisches Denken den Weg zu dieser Erkenntnis weist.

Hat doch schon ein jüdischer Rechtsanwalt ausgerufen: „Moses hat die Gerechtigkeit, der „Heiland“ die Liebe in die Welt gebracht“, aber er hat es nicht zu beweisen vermocht, dass Hillel die Menschen weniger geliebt hätte, als Jesus und deshalb glauben wir nur den verbürgten Nachrichten und keinerlei ausgeschmückten und niemals beglaubigten Legenden und Geschichten.

Wir hegen eine grosse Ehrfurcht vor wahrer und ungeheuchelter Menschenliebe, die keinen Unterschied zwischen den Menschen macht, sondern sich ohne Bedenken dem edelsten Gefühle für jeden Menschensohn hingibt, ohne darauf zu achten, welcher Nationalität oder Religion derselbe angehört, jedoch vor diesem Spottgebilde der Liebe, wie sie die Christen, seit nahezu zweitausend Jahren üben, haben wir nicht nur keinen Respekt, sondern wir können sie nur auf's Strengste verurtheilen, ja verdammen.

Nicht die Liebe, die sich nur gegen die eigenen Stammes- und Religionsgenossen kundgibt, nicht die Liebe, die nur für die Angehörigen der eigenen Nation an den Tag gelegt wird, nicht die Liebe, die sich für die Kinder des eigenen Volkes opfert, — wenn sie sich überhaupt opfert, — ist die richtige Liebe, sondern das Gefühl der Liebe, das mit Gerechtigkeit paart, das daher für alle Menschen die gleiche Achtung, die gleiche Wertschätzung hegt und jedem von ihnen gerne hilfsbereit entgegenkommt, diese Liebe, die aus dem: „Liebe

Deinen Nebenmenschen, wie Dich selbst“ naturgemäss hervorgeht, diese hat ihre Wurzel in der Bibel und stammt geradenwegs vom Judenthume ab.

Denn das Judenthum ist die Mutter der Menschenresp. Nächstenliebe und ohne das Judenthum hätte man gar wenig Begriffe von der wahren Liebe zum Nächsten, man hatte noch Jahrhunderte lang darüber spekuliert, worin die Liebe gegen unsere Nächsten besteht und wie sie sich eigentlich geltend zu machen hätte und trotzdem das Christenthum alles Schöne und alles Gute von uns annectirt hat, trotzdem es sich als Urheberin aller grossen und göttlichen Gedanken gerirt, hat es während der neunzehnhundert Jahre seines Bestandes nicht nur nichts Originelles erfunden, sondern hat sich nur darauf beschränkt, das Uebernehmen zu outriren und durch das Neue, das es in die Religion einführt, zu verblüffen.

Wir haben die Gerechtigkeit mit der Liebe verbunden und so das richtige Mass für dieselben gefunden, doch das Christenthum hat die Liebe auf seine Fahne geschrieben und durch die Verwerfung der Gerechtigkeit uns 19 Jahrhunderte hindurch gequält und gepeinigt. Nun haben wir eine Zeit lang Frieden gehabt, wir haben gehofft, es werde nunmehr eine Zeit der Ruhe und der Entwicklung für uns kommen, doch, leider, scheinen wir schweren Zeiten entgegenzugehen, wir können uns auf bittere Kämpfe gefasst machen, denn der Clericalismus ist auf dem qui vive und wir sind viel zu lässig, um uns desselben mit Macht zu verwehren. Aber gerade der Gegensatz zwischen einseitiger Liebe ohne Gerechtigkeit, sollte uns genügen, um der Gerechtigkeit, die sich mit Liebe paart, zum Siege zu verhelfen.

R. B.

## Die Einberufung des isr. Landeskongresses.

In Angelegenheit des einzuberufenden isr. Landeskongresses hielten gestern und heute sowohl die Gemeindedistriktspräsidenten, als die Orthodoxen Versammlungen ab. Während Jene sich einhellig für die Einberufung des Kongresses aussprachen, wollen die Orthodoxen von einem Kongresse und einer einheitlichen Landesorganisation der Juden nichts wissen.

Eine Deputation der israelitischen Gemeindedistrikte unter Führung des Präsidenten der Landeskanzlei Dr.

Moriz Mezei sprach jüngst beim Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi vor. Mitglieder der Deputationen waren: Dr. Josef Simon, Dr. Franz Mezey (Budapest), Dr. Emanuel Donáth (Trencsén), Dr. Josef Singer (Liptószentmiklós), Theodor v. Wolfner (Ujpest), Josef Freund (Obecse), Dr. Julius Rosenberg (Szombathely), Dr. Felix Feldmann (Czegléd), Baron Wilhelm Guttman de Gelse (Nagykanizsa), Alexander Leopold (Szegezd), Armin Wertheim (Székesfehérvár), Dr. Heinrich Gutlohn (Rozsnyó), Dr. Béla Weiss (Kassa), Dr. Wilhelm Lippe (Szolnok), Dr. Franz Berkovics (Nagyvárad), Dr. Isidor v. Rósa (Szegezd), Dr. Viktor Suly (Szászváros).

Namens der Deputation richtete Dr. Moriz Mezei folgende Ansprache an den Minister:

Ew. Excellenz Herr Minister! Die israelitischen Distriktspräsidenten, die sich versammelt haben, Ew. Excellenz in Betreff der Einberufung des israelitischen Landeskongresses ihre Vorschläge zu machen, haben es für ihre Pflicht erachtet, vor Ew. Excellenz zu erscheinen und vor Allem ihren Dank für den Entschluss Ausdruck zu verleihen, welcher in dem an uns gerichteten Reskript Ew. Excellenz zum Ausdruck gekommen ist und aus welchem wir vertrauensvoll zur Kenntniss nehmen, dass die Regierung des Landes uns Gelegenheit geben will, die Angelegenheiten unserer Confession zu regeln.

Die Aufgabe, die nunmehr unser harret, erheischt ernste Erwägung, und es ist vermöge der Natur der Sache nicht möglich, dass wir schon jetzt mit fertigen Vorschlägen hervortreten. Erst nach Beendigung unserer Berathungen werden wir sie in sorgfältiger Textirung Ew. Excellenz unterbreiten. Aber wir geben nunmehr das Versprechen, dass wir mit unseren Anträgen uns bestreben werden, im Schosse unserer Confession die friedliche Einmüthigkeit wieder herzustellen und Alles zu vermeiden, was die leider vorhandenen Gegensätze zu schärfen, ihnen Nährstoff zu geben geeignet wäre. Wir gehen weiter und übernehmen gerne die Verantwortung dafür, dass die allgemeine Versammlung in der Verrichtung ihrer Arbeit nicht verhindert sein werde, eine solche Organisation festzustellen, beziehungsweise unsere bestehende Organisation mit Berücksichtigung der geänderten Verhältnisse auf solche Weise auszugestalten, dass darin jede, in der Zwischenzeit in unserer Confession aufgetauchte Richtung und Parteisattirung einen Platz und Gelegenheit dazu finde, dass sie unabhängig ihre eigenen Angelegenheiten führen könne und die Einheit der Confession nur dort in die Erscheinung trete, wo der Rechtsstandpunkt der ganzen Confession zum Staate und ihr Rechtsverhältniss zu den anderen Confessionen in Rede steht. Von unserer Seite wird die weitestgehende Friedfertigkeit vorhanden sein, und wir hoffen, dass wir den Grundstein zur friedlichen Entwicklung unserer Confession werden legen können.

Unsere Confession hat auch andere Klagen und Wünsche, in Hinsicht der staatlichen Verwaltung und der Unzulänglichkeit der staatlichen Hilfe für unsere Confession; wir wollen aber dieselben in keine Verbindung bringen mit den hauptsächlichsten Existenzfragen unserer Confession und werden in diesem Belange unsere Anträge schriftlich besonders stellen. Wir bitten Ew. Excellenz, Ihr Wohlwollen für unsere Confession zu bewahren. (Lebhafte Zustimmung.)

Cultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi erwiderte auf diese Ansprache folgendes:

Gehrte Herren! Der Umstand, dass der erste Schritt, den ich da unternommen habe, lange auf sich warten liess, hat vielleicht Manche auf den Gedanken gebracht, dass ich nicht die Absicht habe, mich mit der Regelung der Angelegenheiten der vaterländischen Judenschaft zu befassen und ich bin vielleicht auch schon Vorwürfen darüber begegnet, dass es mir in nicht ganz zwei Jahren nicht gelungen ist, dasjenige zu regeln, was meinen Vorgängern in vierzig Jahren zu regeln nicht gelungen ist. Ich begreife, dass die Herren sich unbehaglich fühlen in der Lage, in der die jüdische Confession sich derzeit befindet, aber nicht unbehaglicher, wie ich mich gerade dieser Confession gegenüber fühle, da ich in diesem Ministerium zuweilen solche Fragen zu entscheiden habe, die ich nicht verstehe und zu welchen, selbst wenn ich sie verstünde, ich keine Competenz in mir fühle, vermöge jener Grundsätze der Gewissensfreiheit und der Glaubensfreiheit, welche die Grundlage meines Wirkens bilden. Ich habe also gerade wegen der Schwierigkeit des Problems lange darüber nachgedacht, bis ich endlich zu dem Entschlusse gelangte, dass es das zweckmässigste sei, wenn ich vor Allem Diejenigen anhöre, die in diesem Belange am meisten competent sind sich zu äussern, und zwar ohne Rücksicht auf jene Schattirungen, die im Schosse der Judenschaft bestehen, Jeden, Jedermanns Meinungsäusserung anhöre. Es ist mein warmer Wunsch, dass es mir, geleitet von Ihrem weisen Rathe, gelingen möge, in unserem Vaterlande das Gebäude der Rechtsgleichheit und der confessionellen Friedens dadurch zu vervollständigen, dass auch die Judenschaft ihre autonome Organisation erlange und dass ihr Verhältniss zu diesem Staate auf solche Grundlagen gestellt werde, welche der wahren Rechtsgleichheit und Gewissensfreiheit entspricht. (Lebhafte Eljenrufe.) Daran arbeite ich, und ich entnahm mit grosser Beruhigung den Ausführungen Ihres Präsidenten, meines früheren Abgeordnetenkollegen, der auch noch jetzt mein Freund ist, dass Sie sich dafür einsetzen werden, eine solche Organisation zu schaffen, innerhalb welcher an Niemanden Gewissensfreiheit ein Abbruch geschehe (Lebhafte Zustimmung), denn gerade das ist die einzige Sache, in welche ich mich unter keinen Umständen schicken könnte, dass nämlich wem immer zuliebe die Gewissensfreiheit Anderer, mögen diese viele oder wenige sein, verletzt werde. (Grosser Beifall.)

Ich hoffe, dass wir, nachdem uns dieselben Principien leiten, Sie, von denen ich die Initiative erwarte, und ich, dem die schwere Aufgabe zufällt, die von Ihnen erhaltenen Rathschläge, Aufklärungen und Directiven in Form zu bringen, auch diesen Weg zurücklegen werden, mit mehr Erfolg, als es bisher geschehen ist. Bei mir ist in dieser Hinsicht der beste Wille vorhanden. Ich danke sehr für Ihr freundliches Erscheinen. (Lebhafte Eljenrufe.)

Der Minister sprach noch eine Zeit lang mit den Mitgliedern der Deputation, die sich hierauf zum Staatssekretär Johann Tóth begaben.

Der Staatssekretär erwiderte die Ansprache Moriz Mezei's gleichfalls in der herzlichsten Weise und äusserte sich dahin, dass er sich mit den Angelegenheiten der israelitischen Confession gründlich befasse und sie mit sehr grosser Wärme und grossem Wohlwollen behandle. (Eljenrufe.) Er sehe demnach mit grossen Erwartungen der Arbeit der Versammlung der Präsidenten ent-

gegen, wie sie nämlich in der wirklich schweren, seit Jahrzehnten ungelösten Frage, mit welcher sich nun das Ministerium beschäftigt, diesem wird den Weg weisen können. (Grosser Beifall.)

## Chronik.

**\*\* Herr Arnold Kohn**, General-Director des Ersten Mädchenausstattungs-Vereins A.-G. hat seine schöne und talentirte Tochter Jolán mit Herrn Dr. Emerich Dóczy, dem Concipienten im Ministerium des Innern verheiratet. Die Trauung im grossen Tempel in der Tabakgasse fand in Anwesenheit eines distinguirten Publikums statt, das denselben nicht nur im Souterraine, sondern auch auf den Gallerien füllte. Die Reception fand im Hotel Royal statt, woselbst Dr. Wilhelm Vázsonyi, der eloquente Redner in Anwesenheit zahlreicher Gäste eine ebenso geistvolle, wie hinreissende Rede hielt. Die Trauung war eine seltene Feierlichkeit, an welche die Anwesenden sich noch lange erinnern werden. Handelsminister Kossuth sandte dem Bräutigam, der sich allgemeiner Beliebtheit und Ansehens erfreut, ein schönes Geschenk.

**\*\* Rafael Bak**, verantwortlicher Redakteur dieser Blätter, hat sich mit Fräulein Alice Rácz, Tochter der Frau Wwe Dr. Josef Rácz aus Miskolez verlobt. Der hauptstädtische Repräsentant, Advocat Dr. Desider Rácz und Dr. Rácz Besitzer eines Sanatoriums in N-Várad sind Brüder der Braut. Bei der Verlobung war auch Dr. W. Vázsonyi, ferner Dr. Géza Pap, Tafel-Richter, Dr. Desider Pap, Ministerial-Secretär anwesend. Sowohl Dr. Vázsonyi, wie Dr. Géza Pap hielten gehaltvolle und formvollendete Reden, ersterer feierte das Brautpaar und letzterer die Mütter der Brautleute. Die animirte Gesellschaft blieb bis zum Morgen beisammen.

**\*\* Neue Hofräthe.** Die Abgeordneten Dr. Samuel Bakonyi, der Deputirte von Debreczen und Dr. Soma Visontai wurden von Sr. Majestät zu ung. Hofräthen ernannt. Dr. Samuel Bakonyi hat sich durch seine Gelehrsamkeit, seine Eloquenz und glänzende Feder so sehr hervorgethan, dass die kernmagyarische Stadt Debreczen ihn mit ihrem Vertrauen beehrte und in den Reichstag wählte.

Auch die Partei, der er angehört, bringt ihm ihre grössten Sympathien entgegen und so wurde er zum Hofrath vorgeschlagen, worüber sich nicht nur die Partei, sondern auch das ganze Land freut.

Dr. Soma Visontai hat sich durch seine Zugehörigkeit zur klerikalen Schattirung der Unabhängigkeits-Partei unliebsam bemerkbar gemacht, denn als Jude ist es nicht gerade alltäglich, klerikal zu sein. Als die Spaltung in der Partei wegen der kirchenpolitischen Gesetze eintrat, da hielt er sich zum klerikalen Theile derselben und verblieb in deren Schosse. Anlässlich einer Gerichtsverhandlung rief er emphatisch aus: „Moses hat die Gerechtigkeit und „der Heiland“ die Liebe in die Welt gebracht.“ Als Ministerpräsident Széll das Juden-, pardon Einwanderungs-Gesetz einbrachte, war er es, der ihm seine Anerkennung aussprach. Er hielt auch stets gute Freundschaft mit der Volkspartei, die er in's Leopoldstädter Casino einlud, ohne die Leitung zu befragen, von der er voraussetzte, dass sie sich glücklich schätzen wird, — so wie er, — wenn solch' hochgeborene Herren sie beglücken.

Doch diesmal hatte er sich gründlich getäuscht, denn

die Herren besaßen etwas Rückgrat und so riefen sie sofort eine Sitzung zusammen und verwahrten sich nachdrücklichst gegen die ihnen zugedachte hohe Ehre.

Damit blieben die Herren von der Volkspartei draussen und Herr Hofrath Visontai — ging mit ihnen.

Trotz dieser Blamage interessirte er sich für den Zionismus und nun, da er auch Herrn v. Rakovszky seine Reverenz gemacht hat, ward er — Hofrath. Für so viel Verdienste genug der Auszeichnung!

**\*\* Rabb. Jacob Handler** in Tata hat einen grossen Verlust erlitten, seine Frau, eine edle, wohlthätige Dame, wurde ihm nach langem qualvollen Leiden durch den Tod entrissen. In der Verblichenen verliert der Rabbiner und Prediger der Pester isr. Religionsgemeinde Herr Dr. Simon Hevesi, sowie seine Brüder, ein in Lugos und ein in Budapest lebender Advokat, seine Mutter. Bei dem Leichenbegängnisse war Klein und Gross der Tataer Gemeinde, in welcher Rabbiner Handler seit Jahren als Seelsorger wirkt, anwesend. Die Glocken wurden zum Zeichen der Trauer geläutet und in den Gassen, durch welche der Leichenzug ging, waren die Geschäfte gesperrt. Ihr Andenken wird stets ein gesegnetes sein.

**\*\* Israel Singer**, der em. Religionslehrer der S.-A. Ujhelyer Gemeinde verstarb jüngst im 80. Lebensjahre, nach einem Leben voll hingebenden Studiums, das er dem Judenthume und seiner Wissenschaft gewidmet hat. Er verfasste eine ganze Anzahl pädagogisch-wissenschaftlicher Werke, mit welchen er sich weit über die Grenzen des Vaterlandes einen Namen erwarb. Seinen Kindern hat der Verewigte eine vorzügliche Erziehung gegeben und auch dadurch bewiesen, dass er ein vorzüglicher Lehrer und Erzieher war. In unserem Blatte sind in früheren Jahren einige interessante Arbeiten von ihm erschienen. Seine zahlreichen, im ganzen Lande verstreuten Schüler werden ihm ein dankbares Andenken bewahren, wie sie auch anlässlich seines Jubiläums bewiesen haben, dass er ihnen lieb und werth war. Sein Andenken wird mustergiltig sein für und für.

**\*\* Das Minjan im oesterr. Parlamente.** In seinen Beiträgen zur Geschichte der Familien Wahrmann, Schreiber, Hirsch, etc. erzählt Herr Eduard Vadász folgende interessante Geschichte.

In der Aera Taafe war Rabbi Simon Schreiber Rabbiner in Krakau, Reichsrathabgeordneter. Als sich eines Tages die Sitzung bis spät Abends in die Länge zog, erhob sich der Rabbi, um wie gewöhnlich sein Abendgebet verrichten zu gehen. Da es sich jedoch, um eine wichtige Angelegenheit handelte, und die Partei jede Stimme brauchte, stellte sich der Whipper dem Rabbi in den Weg, um ihn zurückzuhalten. Letzterer entschuldigte sich mit dem unverschiebbaren Gottesdienst.

„Herrendienst geht vor Gottesdienst“ antwortete der Whipper.

„Ich denke, dass wir Abgeordnete nicht den Herren, sondern dem Volke dienen sollen“, lautete die geistvolle Antwort.

Das Zwiegespräch der Beiden schloss mit der vom Abgeordneten von Kolomea gemachten Concession, dass er bleibt, wenn ihm binnen einer Viertelstunde 9, mehr als 13 Jahre alte Juden herbeigeschaft werden und ihm zum Gebet mit diesem improvisirten Minjan im Parlamentsgebäude ein Saal auf eine halbe Stunde überlassen wird.

Der Whipper warf sich hierauf in einen Wagen und kam alsbald mit zwei gefüllten Fiakern triumphirend zurück. Am nahen Salzgries hatte er das nöthige Minjan

zusammengetrommelt. — Und der Whipper, der sich um die Beschaffung des Minjans bemüht, war kein Geringerer, als der stets gegen die Juden wetternde, der sogenannte „schwarze Prinz“, der Antisemitenhäuptling Fürst Alois Lichtenstein.

**\*\* Heldenmüthige Juden in Casablanca.** Erst nach und nach erfährt man, welch heldenmüthig Kämpfe die Juden von Casablanca anlässlich der grossen Massacres bestanden haben. Pariser Blätter erzählen, dass zwei Stunden nach der Ermordung der neun Europäer, welche die Intervention Frankreichs herbeiführte, der Chef des französischen Consulates M. Neville, sich die Hilfe einiger Männer aus der französischen Colonie erbat, um die Leichen der Ermordeten in Sicherheit zu bringen.

Es hatten sich zehn Männer freiwillig gemeldet, unter ihnen befanden sich die fünf Juden: Bén Elie, Moise Alexandre, Elias Gutta, Zebul Levy und Bensadon. Am Tage der Massacres haben sich zahlreiche Juden heldenmüthig verteidigt. Eine Gruppe von dreissig Juden verteidigte einen ganzen Tag hindurch den Eingang zur Bhira (einen Theil der Mellah) gegenüber der Bevölkerung und schlugen mehrere Anstürme erfolgreich zurück. Simon Thima kämpfte volle 48 Stunden ganz allein auf der Terrasse seines Hauses und ergab sich erst, als ihm die Munition ausgegangen war. Jakob Zagury, Dolmetsch beim französischen Consulate, wagte mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit sein Leben. Joseph Renchetrin hat allein eine Anzahl gefangener Frauen und Kinder vor sicherem Tode und schmähhcher Schändung befreit und gerettet, und David Amar gab sein ganzes bescheidenes Vermögen her, um diese Befreiten in Sicherheit zu bringen.

Unter den Frauen ragt die Gestalt der Hanna Amar hervor, die, in Gefangenschaft geraten, sich vor der gewaltsamen Schändung dadurch errettete, dass sie ihrem Angreifer mit seinem eigenen Dolch erstach und dann sich selbst das Leben nahm. Die Tragik dieser echt jüdischen Frau ist umso grösser, als sie erst zwei Wochen mit einem geliebten Manne verheirathet war. Aehnlich erging es auch der jungen Seti Parienti, die stundenlang mit ihrem Ergreifer kämpfte, bis der wüthende Araber die Unbezwingbare niederstach und die Märtyrerin mit einem herzerreissenden „Schema Israel“ todt zu Boden sank. Nach diesen authentischen Berichten wird man das in Europa angenommene Urtheil, die Juden Marokkos seien eine minderwertige Rasse, doch etwas einschränken.

## Josef Kiss.

Vorlesung von Melchior Palágyi, gehalten in der Petöfi-Gesellschaft anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Dichters.

(Schluss.)

Mit dieser doppelten Methode, die er sich selbst geschaffen, erreicht er jene unendlich feinen und dabei so starken Effecte, die die heutige Künstlergeneration mit dem Ausdrücke „artistisch“ bezeichnet. Josef Kiss ist ein wahrer Meister, sowohl der malerischen Stellungen, wie der lyrischen Beleuchtung und weil er in einem Momente von einem zum andern springt, vermag er blendende, farbige und Erfindungs-Effecte zu erzielen, die bisher in unserer Dichtkunst ganz unbekannt waren. Wer die neuerliche Entwicklung unserer lyrischen Poesie mit Aufmerksamkeit verfolgt, dem wird es auffallen, wie sehr sich darin die neuartigen farbigen Epithetons und malerisch effectvollen Situationsbilder vermehrt haben. Viele wissen es wahrscheinlich nicht mehr, dass Josef Kiss der erste

Lehrmeister dieser starken farbigen Effecte in der Dichtkunst war.

Es gibt in unserer Literatur keinen grösseren Kenner des Geheimnisses der lyrischen und epischen Effecte, als ihn.

Was ich bisher theoretisch erläuterte, das will ich nun durch einige charakteristische Beispiele veranschaulichen. Nehmen wir zum Beispiel das herrliche lyrische Gedicht: „Mein Gebet“, in welchem er ausdrücken will, dass in seiner Seele sonst nichts lebt, als das Sehnen nach den Augenblicken der Inspiration, die brennende Liebe zur Kunst an und für sich, so dass er, wenn er sich im Gebet an seinem Schöpfer wendet, um nichts anderes zu flehen weiss, als um die Kraft zur Erfüllung seiner poetischen Mission.

Ich fühle keinen Ehrgeiz in mir, Herr!  
Zu hohem Rang mich strahlend zu erheben,  
Mit leichtem Sinne, kindlichem Gemüth,  
Schreit ich im Bettlerkleide durch das Leben,  
Wie 'n Vogel der zwei Heimatländer hat,  
Will zwischen Traum und Wirklichkeit ich schweben,  
Den Thon zu kneten, das ist meine Pflicht,  
Um alles Andre kümmere ich mich nicht.

Wie einfach und doch wie farbenreich, mit welcher Schärfe und dennoch mit wie viel Anmuth drückt der Dichter hier aus, dass ihn eigentlich, wenn er es sich recht überlegt, nichts anderes auf der Welt interessirt, als die Dichtkunst. Ehe er jedoch sein Gebet beginnt, um für die Lösung seiner dichterischen Aufgabe Kraft vom Herrn des Himmels zu erbitten, beginnt er sein lyrisches Flehen mit folgender epischen Strophe:

Wenn allen Priesterprunk und ird'schen Tand  
Es liess der Hohenpriester von sich fallen,  
In reines Linnen eingehüllt er trat,  
Sodann in's Innerste der heil'gen Hallen,  
Sein Opfer darbringend dem Herrn der Welt,  
Das Volk entsühnend von den Sünden allen,  
So ist vor den Altar er hingetretten,  
Nach altem Brauch zuerst für sich zu beten.

In acht Zeilen welch herrliches kleines Gemälde! Nun, ebenso wie der Hohepriester, so will auch der Dichter zuerst für sich beten. Oder besser gesagt im Hohepriester personifizirt er eigentlich sich selbst in epischer Manier, und nur nachdem er in einem effektvollen Bilde sich selbst dargestellt hat, beginnt er sein lyrisches Gebet. Das ist die subjektive Art Josef Kiss': er hat sie von niemand gelernt, aber es versuche auch niemand sie von ihm zu erlernen.

Welch wundersames Spiel er mit der Vermischung der lyrischen und epischen Elemente zu treiben vermag, davon legt sein Gedicht: „Die Elegie des Zigeuner-Wojwoden“, ein ausserordentliches Meisterstück unserer neueren Lyrik, beredtes Zeugnis ab und ist eine herrliche Allegorie, eine vereinigte Glorifizierung der Poesie und Liebe. Möge der Aesthetiker doch versuchen dieses Gedicht einzuschachteln und zu bestimmen, ob es ein humoristisches Genre-Bild, eine Allegorie, oder ein Hymnus ist, oder vereinigt es vielleicht gar alle drei Kunstsorten in sich?

Das eine jedoch ist sicher, dass wo immer wir den Dichter auch packen mögen, überall steht er als Künstler ungewohnter malerischer Effecte vor uns. Den Gipfelpunkt dieser seiner farbenmischenden Kunst vertritt sein Gedicht: „Erinnerung an Neapel“, das auch schon deshalb besondere Beachtung verdient, weil der Dichter im selben

am vollkommensten die epischen und lyrischen Elemente verbindet und zwar in solchem Masse, dass man auch nicht einen Moment lang bestimmen kann, ob er erzählt oder singt, ob er einen Gegenstand malt, oder eine Seele. Hätte er dieses Gedicht nicht geschrieben, dann wäre sein ganzes Lebenswerk Stückwerk geblieben. Der Leser fühlt, dass der Dichter einmal nach Neapel gelangen und unter dessen feenhaftem Himmel dieses Gedicht, diese aus Farben gemischte Symphonie schaffen musste. Er hat dem eigenthümlichen Gedicht, eine gewisse tödtliche Ruhe, die Stimmung einer gewissen eiskalten Wollust einzuimpfen gewusst. Der epikuräische Zug, der eine der Grundfarben der Josef Kiss'schen Poesie bildet, gelangt hier am prägnantesten zum Ausdruck.

Er malt in dem Gedichte einen solchen Gegensatz der Lebenslust und des Todes, der uns an die Wollustscene in der „Tragödie des Menschen“ gemahnt.

Dann beschreibt er den Todten, dass wir schier mit eigenen Augen die Leiche des schönen Unbekannten vor uns zu sehen meinen. Und als ob den Dichter Todessehnen ergriffen hätte, fängt er davon zu phantasiren an, wie sein Leichenbegängnis sein möge:

„Nicht Schluchzen und nicht Weinen mich begleite  
Und keine Menge, die mich bald verräth,  
In's ew'ge Nichts gibt es ja kein Geleite,  
Jedweder diesen Weg alleine geht.“

Welch interessanter, welch eigenartiger, ungewöhnlicher Wunsch, im hundertsten Poeten würde kein solches Verlangen entstehen. Wenn wir jedoch dieses Sehnen seiner frappierenden künstlerischen Form entkleiden, dann erhält es nichts Andres, als dass der Dichter auch dort unten im Grabe nur ein Poet bleiben will und dass er selbst im Tode nichts anderes wünscht, als dass ein farbenreicher Dichtertraum auch sein ausgekühltes Herz durchziehe. So ist denn auch „Erinnerungen an Neapel“ nichts anderes, als ein Hymnus der Dichtkunst, der künstlerischen Leidenschaft, so wie ja die Lyra Josef Kiss' ohne Unterlass die herrliche Glorification dieser Leidenschaft ist. Er ist wohl kein Feind irdischer Genüsse, ja vielleicht gar ein Kenner alles dessen, was Lebenslust und Lebenswürze ist: doch gibt es eine Kraft, die ihn über die Freuden des sinnlichen Realismus emporhebt und das ist die Anbetung der Kunst, um ihrer selbst willen. Nun sind wir wohl alle Kunstanebeter, die wir uns hier versammeln und mögen wir auch welcher Richtung immer angehören, in dieser Anbetung stimmen wir Alle mit dem Helden unserer Feier überein. Aber wir stimmen auch bezüglich eines anderen Gefühles mit dem Meister überein und das will ich schliesslich noch hervorheben.

Wenn aber die „Erinnerung an Neapel“ eine noch so hervorragende Spitze der Josef Kiss'schen Kunst ist, enthält sie dennoch etwas Fremdartiges. Josef Kiss ist nämlich kein „Naturpoet“, sondern ein sozialer Dichter und nicht das Kind des Südens, sondern wurzelt mit den feinsten Fäden seines Empfindens in dieser ungarischen Welt. Da sind seine balladenmässigen Gedichte, die alle Jünglinge und Mädchen auswendig können, die man im ganzen Lande declamirt und die der Nation ans Herz gewachsen ist.

Diese empfindsamen und tragisch wirkenden Stücke, wie viele fremden Herzen lehrten sie nach ungarischem Tacte schlagen und in wie viele Herzen mögen sie mit dem Magyarenthum die humanen Gefühle der Theilnahme, der Zärtlichkeit gepflanzt haben. Denn Josef Kiss betrachtet die Welt durch den thränenbetäubten Schleier der Theilnahme und fasst die tödtlichen Wunden der

blutenden Seelen mit den heilenden Fingern der Zärtlichkeit an. Wie liebt er selbst die tragischen Gestalten, welchen seine dichterische Phantasie Leben einhauchte, wie wickelt er ihre schwere Wunden in die Seidentücher seiner farbigen, poetischen Träume und wenn sie ausgeblutet, wie legt er ihre erkalteten Leichname unter schluchzender Theilnahme auf die Bahre. Vielleicht ist der Dichter ihnen gegenüber zu empfindlich, doch will ich ihm daraus keinen Vorwurf machen, wie könnte ich dies auch, wenn dies glänzende Gefühl eine Perle, gleich „Fräulein Agathe“ geschaffen hat, dieses tief-symbolische Gedicht, das in die geheimsten Tiefen der ungarischen Herzenswelt hinabreicht, die nur die grössten Dichter von Gottes Gnaden zu erreichen vermögen. Josef Kiss' Gegner, nämlich all jene, welche seiner amalgamirenden Wirksamkeit Feind sind, können ihm eben das nicht verzeihen, es schmerzt sie, dass Josef Kiss' Dichterseele mit solchen tiefwirkenden und innigen Banden mit der ungarischen Volksseele verknüpft ist, wie kaum ein zweiter seiner Zeitgenossen. Doch gerade das lieben wir an ihm und gerade deshalb huldigen wir ihm. Wir feiern in Meister Josef Kiss den geistvollen glänzenden Vertreter des nationalen Gefühls und Gedankens und das verleiht dem heutigen glänzenden Feste eine weitübertreffende, ideale Bedeutung.

## Literatur.

**\*\* E. ben Jehouda, Thesaurus der hebräischen Sprache.** Vollständig in 150 Lieferungen von je 48—52 Seiten oder zwölf Bänden von je ca. 600 Seiten. Preis jeder Lieferung 1,70 M., jedes Bandes geheftet 20 M. Zwei Bände zu einem Doppelband vereinigt, in Halbfranz gebunden 45 M. — Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg. Wer Gelegenheit hatte, sich mit der Geschichte der Hebräer, ihrer Sprache, Literatur usw. zu beschäftigen, wird es oft bitter empfunden haben, wie sehr es bisher an einem umfassenden Wörterbuch des Hebräischen mangelte. Wohl hat die hebräische Sprache schon früher ihre berufenen Bearbeiter gefunden, aber alle bisherigen Werke behandelten nur einen begrenzten Teil der Sprache.

Diesem Mangel abzuweichen, erscheint nach langen mühevollen Vorarbeiten die erste Lieferung des „Thesaurus der hebräischen Sprache“.

Der „Thesaurus“ erstreckt sich auf sämtliche Gebiete der hebräischen Literatur. Jedem Titelkopf ist die genaue Bedeutung beigelegt und die Übersetzung ins Deutsche Englische und Französische angegeben. Dem Umfange und der Bedeutung des Werkes entsprechend, ist die Semasiologie, Phraseologie, Synonymik und Etymologie eingehend berücksichtigt worden.

Der Verfasser hat zu seinem Werke, seiner Lebensarbeit, alle in Betracht kommenden Werke und Manuskripte benutzt, in mehr als zwanzigjähriger Arbeit den Wortschatz zusammengetragen und bearbeitet. Die einzelnen Lieferungen des in grossem Stile angelegten Werkes erscheinen zunächst in monatlichen Zwischenräumen, so dass der erste Band gegen Ende des Jahres vorliegen wird. Für die weiteren Lieferungen ist eine schnellere Erscheinungsweise vorgesehen.

**\* Le Traducteur und The Translator** sind zwei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen und deutschen Sprache. Sie sind so eingerichtet, dass dem französischen oder englischen Original gute Übersetzungen oder erklärende Fussnoten beigegeben sind

die dem Lernenden leicht über die Schwierigkeiten hinweghelfen und das Studium äusserst angenehm und fast mühelos machen. Ausserdem vermitteln diese Blätter die Korrespondenz in fremder Sprache, so dass mancher unserer Leser in ihnen ein willkommenes Mittel zu seiner Vervollkommnung finden wird. Probenummern kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ oder des „Translator“, in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

## Volkswirth.

**\*\* Die Ungarische Allgemeine Sparcasse-Actiengesellschaft** hielt am 3. d. M. unter Vorsitz des Directionsmitgliedes Herrn Max v. Beck ihre ordentliche Generalversammlung. Der vom Director-Stellvertreter Dr. Leopold Horváth vorgetragene Jahresbericht bringt zur Kenntniss, dass die beschlossene Erhöhung des Actien-capitalis um 4 Millionen Kronen durchgeführt wurde und dass das erzielte Aufgeld dem Reservefonds gutgeschrieben wurde, wodurch derselbe eine Erhöhung auf 1.965,028 Kronen erfahren hat. Diese Vermehrung der Betriebsmittel war besonders zeitgemäss, da die Gesellschaft durch Beistellung ausreichender Credite grössere Erschütterungen hintanzuhalten vermochte. Der gesteigerte Leihwerth des Geldes ermöglichte es, eine gegen das Vorjahr erhöhte Dividende in Vorschlag bringen zu können. Der Stand der Einlagen erhöhte sich von 16 Mill. Kronen im Vorjahre auf circa 20 Millionen Kronen, somit um circa 4 Millionen Kronen, trotz der auf diesem Gebiete herrschenden scharfen Concurrenz und der diesem Zweige abträglich gewesenen Verhältnisse. Nach Verlesung des Berichtes seitens des Aufsichtsrathes wird beschlossen, von dem ausgewiesenen Reingewinn per 1.479,470 K nach Abschlag von 110.180 K als Tantième der Direction, ausser den statutarischen 68,862 K zur Completirung des Reservefonds auf 2.100,000 K zu diesem Zwecke weitere 66.109 K, zur Abschreibung vom Institutshause 25,000 K, zur Dotirung der Beamtenversorgungscasse 20,000 K zu verwenden, den Actiencoupon mit 33 K und den Coupon der noch in Umlauf befindlichen 1000 Stück Gründerscheine à 13 K vom 4. d. M. ab einzulösen und die verbleibenden 119.545 K für das folgende Rechnungsjahr vorzutragen. Nachdem alle Anträge mit Acclamation zum Beschlusse erhoben wurden, erfolgte die Wahl der Herren Baron Elemér Bornemisza und Dr. Nicolaus Csécsy-Nagy zu Aufsichtsrathsmitgliedern und der Herren Dr. Ludwig Ihrig und Michael Ilk zu Ausschussmitgliedern. Sodann wurde der Direction, wie dem Beamtenkörper der Dank der Generalversammlung ausgedrückt und diese Enunziation im Protokoll derselben zum Ausdruck gebracht.

**Die Ungarische Agrar- und Rentenbank-Actiengesellschaft** hat über die Bilanz für das Jahr 1907 Beschluss gefasst. Das Gewinn- und Verlustconto pro 1907 weist einen Reingewinn von 1.995,469 K aus, gegen einen Reingewinn von 1.967.017 K im Vorjahre. Die Direction beschloss, der Generalversammlung vorzuschlagen: die Dividende wird, wie im Vorjahre, mit 24 K per Actie, d. i. mit 6 Prozent, bemessen, so dass 1.440,000 K an die Actionäre vertheilt werden. Von dem restirenden Reingewinn werden laut § 52 der Statuten als höchste statutenmässige Quote 20 Prozent, d. i. 108,282 K dem Reservefonds zugeführt. Für Tantième der Direction (§§ 33 und 52 der Statuten) sind auszuscheiden 54.141 K. Dem Spezialreservefonds sollen ferner 100,000 K, dem Pensions-

fonds der Beamten und Diener 25,000 K überwiesen und der Restgewinn von 268,046 K auf neue Rechnung vorgetragen werden. In diesem Ergebnisse ist ein Gewinn aus Betheiligungen an Syndikaten nicht verrechnet. Das Zinsenertragnis hat sich gegen das Vorjahr um 164,594 K erhöht, das Ergebniss an Provisionen und diversen Gewinnen um 85,099 K verringert. Spesen, Steuern und Gebühren sind mit einem gegen das Vorjahr um 61,283 K höheren Betrage ausgewiesen. Hypothekendarlehen sind nach Abzug der Rückzahlungen von 2.071,492 K in dem Rechnungsabschluss mit 63.078,192 K gegenüber den vorjährigen 59.770,948 K beziffert, zeigen somit eine Zunahme von 3.307.243 K. Die Bank hat im abgelaufenen Jahre weitere 4.750.000 K Titres emittirt, wodurch sich die Emissionen der Bank mit Ende 1907 auf 119.700,000 K erhöhten.

**\*\* Erster Mädchen-Ausstattungs-Verein als Genossenschaft, Kinder- und Lebensversicherungs-Anstalt** Budapest, VI., Theresienring 40—42. Gegründet im Jahre 1863.

Im Monate Feber 1908 wurden Versicherungsanträge im Betrage von K 1,555.500 eingereicht und neue Polizzen im Betrage von K 1,339.500 ausgestellt.

An versicherten Beträgen wurden K 95,476'85 ausbezahlt.

Vom 1. Jänner bis 29. Feber 1908 wurden Versicherungsanträge im Betrage von K 3,158.400 eingereicht und neue Polizzen im Betrage von K 2,720.300 ausgestellt.

Im laufenden Jahre wurden an versicherten Summen Kronen 255,248'18, seit dem Bestande des Institutes K 12,653.134'09 ausbezahlt.

Diese Anstalt betasst sich mit Kinder- und Lebensversicherungen jeder Art zu den billigsten Prämiensätzen und vortheilhaftesten Bedingungen.

**\*\* Erster Mädchenausstattungs-Verein als Genossenschaft, Kinder- und Lebens-Versicherungs-Anstalt.** Die 45-ste ordentliche Generalversammlung dieser Anstalt hat am 29. d. Monats unter Vorsitz des Präsidenten Armin Schwarz und bei zahlreicher Betheiligung seitens der Genossenschaftsmitglieder stattgefunden.

Zur Authentikation des Protokolles wurden entsendet die Herren Heinrich Beer und Anton J. Blazek.

Dem Generalberichte ist zu entnehmen, dass das regelmässige Geschäft auch im Verwaltungsjahre 1907 trotz der schwierigen Verhältnisse, die auf allen Erwerbsgebieten vorherrschend waren, den besten Erfolg hatte.

Die Prämieneinnahme hat 3,181.953 K 55 H betragen und ist gegen 1906 um 232,053 K 04 H gestiegen, ebenso weisen alle übrigen Eingangsposten namhafte Steigerungen auf.

An fällig gewordenen Versicherungen wurde die Summe von 1.227,412 K 80 H, um 148,632 K 91 H mehr als im Jahre 1906 ausbezahlt.

Neue Versicherungen wurden im verflossenen Verwaltungsjahre 22.594,730 K eingereicht, von welchen 19.339,930 K zur Versicherung angenommen u. 3.254,800 K abgewiesen wurden.

Der Verwaltungsüberschuss aus dem regelmässigen Geschäfte beträgt 65,217 K 92 H und wird derselbe über Beschluss der Generalversammlung zur Ausgleichung der durch die niedrigen Course vom 31. Dezember 1907 entstandenen Coursdifferenzen des Effektenstandes mitverwendet.

Die Prämienreserve hat gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 1.185,650 K 35 H erfahren und beträgt gegenwärtig 13.721,535 K 22 H.

Der Prämienhöhungsfond schliesst mit 541,980 K 58 H und die Spezialreserve bezieht sich inclusive des Versicherungsfondes auf 478,185 K 24 H.

Der Beamtenpensionsfond beträgt 266,545 K 72 H und weist eine Steigerung von 35,821 K 69 H auf. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Altersversorgung der Beamten wurde dem Pensionsfonde 6000 K votirt. Die Bilanz weist eine Schlussziffer von 15.141,577 K 14 H auf, deren Activa aus durchwegs reellen Werten und leicht realisirbaren Anlagen und Barbeständen besteht.

Nach Ertheilung des Absolutioriums wurden die früheren Aufsichtsräthe wiedergewählt.

Über Antrag des Genossenschaftsmitgliedes Alexander Eszláry wurde der Direction insbesondere dem Präsidenten Armin Schwarz und dem leitenden Director Arnold Kohn Dank und Anerkennung votirt.

## EINLADUNG

### zur 66. ordentlichen Generalversammlung der Pester Ungarischen Kommercial-Bank

welche am 22. Februar 1908. Nachmittags 6 Uhr in den Lokalitäten der Bank stattfinden wird.

#### Gegenstände der Verhandlung:

1. Jahresbericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtsrathes. Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung über die Vertheilung des Gewinnes und Ertheilung des Absolutioriums.
3. Statutenänderung.
4. Direktionswahlen. (Im Sinne des § 36 der Statuten sind die austretenden Direktionsmitglieder wieder wählbar).
5. Wahl des Aufsichtsrathes.

Im Sinne der §§ 19, 20 und 21 der Bankstatuten ist jeder Aktionär, dessen Aktien drei Monate vor der Generalversammlung in den Büchern der Bank auf seinen Namen eingetragen sind, berechtigt, an dieser Generalversammlung theilzunehmen, oder sich durch einen Bevollmächtigten, der selbst Aktionär sein muss, vertreten zu lassen.

Behufs Ausübung des Stimmrechtes bei der Generalversammlung, sind die Aktien sammt Coupons laut §. 18 der Statuten bis 19. Februar 1. J. an folgenden Depotstellen zu hinterlegen: in *Budapest*: bei der *Effektenkasse der Bank*, in *Brassó*: bei der Filiale der Bank, *Debreczen*: bei der Alföldi Takarékpénztár, in *Eszék*: bei der Filiale der Bank, in *Kassa*: bei der Kassai Jézálogbank, in *Kolozsvár*: bei der Siebenbürgischen Bank- und Sparkasse-Aktiengesellschaft, in *Nagykanizsa*: bei der Filiale der Bank, *Nagyszében*: bei der Filiale der Bank, in *Pozsony*: bei der Allgemeinen Ssparkasse des Pressburger II. Bez., in *Sopron*: bei der Filiale der Bank, in *Szeged*: bei der Firma Max R. May, in *Temesvár*: bei der Südungarischen Kommercial- und Landwirtschaftlichen Bank Aktiengesellschaft, *Ujpest*: bei der Filiale der Bank, in *Ujvidék*: bei der Filiale der Bank, allwo laut G.-A. XXXVII. 1875 §, 198 und laut §. 45 der Bankstatuten die geprüfte Jahresbilanz, sammt dem Bericht des Ausschussrathes acht Tage vor der Generalversammlung zur Ueberrnahme bereit liegt.

Budapest, den 5. Februar 1908. Die Direktion.

## EINLADUNG

zu der am 12. März 1908, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags in den Lokalitäten der Bank (V., Dorotheagasse 6) abzuhaltenden

### XXXVIII. ordentl. Generalversammlung

der Aktionäre der

### Ungarischen Eskompte- und Wechsler Bank.

#### TAGESORDNUNG:

1. Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1907.
2. Rechnungslegung der Direktion über das Geschäftsjahr 1907, nebst ihren Anträgen über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Bericht des Aufsichtsrathes über den Befund der durch die Direktion aufgestellten Jahresrechnung und Bilanz, sowie über die Vorschläge der Direktion bezüglich der Gewinnvertheilung.

4. Beschlussfassung hierüber und Ertheilung des Absolutioriums für die Direktion und den Aufsichtsrath.

Jene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, im Sinne des §. 17 der Statuten ihre Aktien sammt den nichtfälligen Coupons bis zum 9. März 1908 zu deponiren.

Die Aktien können deponirt werden:

**Budapest:** bei der Centrale der Bank (V., Dorotheag. 6)  
**Fiume:** " " " " " (Via del Lido 7)  
**Kaschau:** " " " " " (Hauptstrasse 11)  
**Klausenburg:** " " " " " (König Mathiaspl.)  
**Pressburg:** " " " " " (Hauptplatz)

**Wien:** bei der Union-Bank (I., Renngasse 1).

Die geprüfte Bilanz und der diesbezügliche Bericht des Aufsichtsrathes stehen vom 4. März 1908 ab in der Centrale der Bank zur Disposition der Aktionäre.

Budapest, 26. Februar 1908

(Nachdruck wird nicht honorirt).

Die Direktion.

## LAUFER'S LEIHbibliothek

Budapest, IV. Váci-u. 19.

(Im Hofe).

Grösste Auswahl in ungarischen, deutschen, englischen und französischen Werken.

Leihgebühr Loco pro Monat 2 Kronen.

Für die Provinz für 10 Bde 3 K. 60 H.

### Erzsébet gőzmalom társaság.

Az „Erzsébet“ gőzmalom-társaság részvényesei ezenel tisztelettel meghívának a f. 1908. évi február hó 24-én hétfőn d. u. fél 4 órakor a Magyar fővárosi malomegyesület üléstermében (V., Mária Valéria-utca 12. II. emelet) tartandó

rendes közgyűlésre.

# Rohitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen

Magen-Geschwüre und Krämpfe,  
Bright'sche Nieren-Entzündung,  
Rachen- und Kehlkopf-Katarrhe,  
Magen- und Darm-Katarrhe,  
Harnsaure Diathese,  
Zuckerharnruhr,  
Hartleibigkeit,  
Leberleiden.

Aerztlich  
empfohlen!

Vorzügliche  
Heilerfolge!

Zur Beschaffung sämtlicher, zur  
Krankenpflege gehörigen Apparate  
und Instrumente empfehlen wir die  
bestrenommierte Fabrik u. Handlung

VON

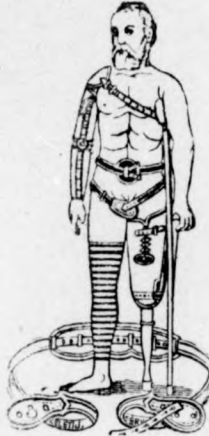
## J. KELETI

k. u. k. Privilegien-Inhaber,

Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.

Grosses Lager von

Bruchbändern eigener Construction

Leibbinden, Krampadernstrümpfe  
etc. etc.Grosser illustrirter Preiscurant  
gratis und franco. - 10

## Hirdetmény.

A SCHLICK-féle vasöntöde és gépgyár részv. társ.

részvényesei a Budapesten, 1908 évi márczius hó 7-én dél-  
után 4 órakor a Pesti Lloyd társaság üléstermében (IV., Mária  
Valéria-utca 12) megtartandó

## XXXIX. rendes közgyűléshez

ezennel meghivatnak.

### Tárgysorozat:

1. Az igazgatóság jelentése. 2. A zárszámadás előterjesztése a  
felügyelő-bizottság jelentésével. 3. A mérleg megállapítása, határozat-  
hozatal a tiszta nyereség felosztása és kifizetése tárgyában, a fel-  
mentvény az igazgatóságnak és a felügyelő-bizottságnak. 4. Igazga-  
tósági tagok megválasztása. 5. A társasági alapszabályok módosítása.  
Azon részvényesek, kik a közgyűlésen résztvenni óhaj-  
tanak, részvényeiket, a le nem járt szelvényekkel együtt, a Pesti  
magyar kereskedelmi banknál (V., Dorótya-utca 1. sz.), vagy  
az Angol-osztrák bank budapesti fióktelepénél (V., Fordó utca  
6. sz.) a társaság alapszabály 15. §-a értelmében legkésőbb bezá-  
rólág 1908. évi márczius hó 3 ik napjáig letéteményezni tartoz-  
nak. Az alapszabály ugyanazon §-a értelmében megkívánatik, hogy  
a részvény legalább 60 napnál előbb iratott a letévé saját nevére.  
Az igazgatóság jelentése a közgyűlést megelőző napon a fentebb  
megjelölt pénztintézetek bármelyikénél átvehető.

### Az igazgatóság.



Eigenthümerin: Witwe Dr. Ign. W. Bak.

Druck v. Sam. Markus Budapest.

Für die Redaktion verantwortl. Rafael Bak.

Die

## „Elisabeth Dampfmühl-Gesellschaft“

Budapest,

welche seit Erwerbung der Pannoniamühle die Er-  
zeugung von **Ostermehlen** fortsetzt,  
empfeilt die für Ostern gebräuchlichen Mehlsorten

„entsprechend“  
den Original-Mehlummern der Budap. Dampfmühlen,

welche unter

„streng-ritueller“

Aufsicht des hiesigen Rabinats und ganz besonders  
jener der hochw. Rabbiner Herren Dr. Illés Adler und  
M. Feldmann erzeugt und ebenso unter Aufsicht  
des hiesigen Rabinats und dessen Maschichim  
expedit werden. Gefällige Bestellungen werden bei  
billigsten Tagespreisen ausgeführt:

— Adresse: —

„Elisabeth Dampfmühl-Gesellschaft“, Budapest.



## Ungarische Metallwaaren- und Lampenfabriks- Actien-Gesellschaft

Reiche Auswahl in

Gas-, Elektrisch- und Petroleum-Beleuchtungs-Objekten

jeder Art

von der einfachsten bis zur prunk-  
haftesten Ausführung.

## „OPTIMUS“

Handfeuerlösch-Apparat für Fabriken,  
Geschäfte und Kontors unerlässlich.

Niederlagen in Budapest:

- II. (Ofen) Szilágyi Dezső-tér.
- V., Gizella-tér 1. (Haas palota)
- VII., Erzsébet-körút 19a.
- VIII., Üllői-út 2. (Ecke Calvinpl.)

In der Provinz:

- Debreczen, Simonffy-út 1.
- Kolozsvár, Mátyás király-tér.
- Pozsony, Lőrinczkapu-út 1.

